

Schweiz

Die Schweiz und die Emigranten

* Als wir vor einigen Wochen an dieser Stelle die neue Emigrantenpraxis der Schweiz, die Einweisung in Arbeitslager, beleuchteten — unseres Wissens war dies der erste öffentliche Hinweis —, ergab sich ein unerwarteter Widerhall: an zuständiger Stelle zeigte man sich sehr ungehalten über unsere Ausführungen, deren sachliche Angaben nicht bestritten werden konnten, und vertrat die Auffassung, daß es nicht „nötig“ gewesen wäre, die neue Emigrantenpraxis einer öffentlichen Aussprache zu unterziehen; in Kreisen der von der Einweisung Betroffenen, ihrer Familien und Freunde wurden bemerkenswerte Angaben über Mißstände zur Verfügung gestellt, und in Blättern, die fremdem Geist hörig sind, erfolgten die üblichen Andäuerungen. Ein Hauptvorwurf der Polizeibehörde lautete: „Vor der Publikation hätten Sie uns Ihren Aufsatz zeigen sollen; wir hätten Ihnen dann die nötige Begründung der Maßnahmen des Bundes gegeben.“ Inzwischen ist diese Begründung von oberster Stelle aus gegeben worden.

Aus dem stattlichen Bündel von Briefen, die uns in dieser Angelegenheit zugehen, haben wir dann einige der schwersten Anlagen zusammengestellt und dem Abteilungschef wunschgemäß unterbreitet. Er hat sich um Abklärung bemüht und dabei festgestellt, daß jedenfalls in einem Lager sehr bedenkliche Zustände herrschten, die dann zur Verlegung des betreffenden Lagerleiters führten; im neuen Wirkungsbereich wiederholten sich die unerfreulichen Erscheinungen, so daß aus der Verlegung eine Abweisung, freilich in der komfortablen Form einer Unterbringung in der Kriegswirtschaft, wurde. Wir haben deshalb geschwiegen. Wir haben auch geschwiegen, als in der Pressekonferenz über die Emigrantenfrage, über die wir ausführlich berichteten (Nr. 90 der National-Zeitung), dem Schreibenden der Vorwurf gemacht wurde, in unschlüssiger Weise auf die Emigrantenpraxis hingewiesen zu haben.

Diese Berichterstattung über die amtliche Orientierung nun hat uns wiederum eine Reihe von Zuschriften zugehen. Wir übergehen diejenigen Zusetzungen, die sich begrifflichermaßen nicht alle in gleicher Weise mit dieser Maßnahme abfinden können. Von neuem wird da festgestellt, daß die von Ingenieuren Jaugg genannten Einrichtungen, wie ein Schreibzimmer, wo die Emigranten abends lesen oder geistig arbeiten können, nicht vorhanden seien; „der einzige Aufenthaltsraum“, schreibt der Anfall eines aragaischen Lagers, „die Spbarade, ist derart mit Menschen angefüllt, daß geistige Arbeit dort nicht möglich ist.“ Wir können diese Angaben nicht überprüfen; Herr Dr. Rothmund hat es in einer Unterredung entschieden abgelehnt, uns die Möglichkeit zum Lagerbesuch zu eröffnen. Von unbeteiligter schweizerischer, durchaus glaubwürdiger Seite wird uns beispielsweise geschrieben, daß ein ehemaliger höherer Offizier christlicher Konfession mit einem Herzleiden „zu ziemlich schwerer, ganz monotoner Arbeit, die in keiner Weise abgestuft wird, wie dies so schön bei der Eintiefungsleistung gesagt wird“, gezwungen wurde.

Was nun aber weit aus dem meisten Widerspruch erregte, ist der Umstand, daß in der Presseorientierung fortgesetzt „jüdischen Emigranten“ die Rede war. Sofort nach Erscheinen unseres Berichtes wurden wir von vielen Seiten angefragt, ob es sich da um einen rassistischen oder konfessionellen Begriff handle — im letzteren Falle würden die Angaben nicht stimmen, da die Mehrzahl der Internierten christlicher Konfession seien, andernfalls aber hätten wir uns bereits die ganz und gar unschweizerische Terminologie zu eigen gemacht. Aus den Zuschriften, die sich von dieser Seite her der Frage zuwenden, veröffentlichen wir im folgenden den Beitrag eines Schweizer Gelehrten von dessen Objektivem, abgewogenem Urteil sich der Leser selbst überzeugen möge; soweit sich der Verfasser mit unserem Bericht auseinandersetzt, wendet er sich gegen die zuständigen Stellen, deren Ausdrucksweise wir lediglich als Mittler übernommen haben.

Er schreibt u. a.: „Die von der National-Zeitung in Gang gebrachte Diskussion über die Behandlung der Emigranten in der Schweiz hat jetzt (vergl. die Meldung aus Bern vom 23. Februar) zu einer autoritativen Erklärung geführt, die jeden, der sich die Schwierigkeiten der Gesamtlage und die Fülle der Einzelprobleme vergegenwärtigt, mit Genugtuung und, sofern er Schweizer Bürger ist, auch mit Stolz erfüllen kann. Mag man in Details abweichender Meinung sein, mögen noch einzelne Härten bestehen, deren künftige Milderung erwartet werden darf — die Hauptsache bleibt, das erneute feierliche Bekenntnis zu den humanitären

Traditionen unseres Landes, das, wie die Praxis zeigt, kein bloßes Lippenbekenntnis ist, sondern unbeirrt durchgeführt wird. Es verdient dies um so mehr Anerkennung, als es zweifellos richtig ist, daß diese Emigration etwas wesentlich anderes darstellt als frühere, äußerlich analoge Erscheinungen, z. B. die Hugenotten, die Friedrich der Große in Preußen aufnahm, oder der noch in frischer Erinnerung befindliche Zustrom der Achtundvierziger-Revolutionäre. Alle diese früheren waren Gefinnungs-emigrationen. Mochten Querköpfe, unbequeme Geister usw. darunter sein — bestimmt waren alle mindestens durch zwei Eigenschaften ausgezeichnet: sie hatten eine Überzeugung, und sie waren bereit, mit ihrer Existenz dafür einzustehen. Damit war aber automatisch — nicht unbedingt eine geistige Elite, wie man so oft sagen hört, aber — eine charakterliche Auserlesene gewährleistet; so daß es nicht wunder nehmen kann, wenn deren Aufnahme dem Zielland ganz überwiegend Vorteil und Bereicherung gebracht hat.

Gewiß sind unter den heutigen Emigranten auch manche freiwillig ausgewandert, manche wieder durch ihre frühere politische Betätigung, also ein Beginnungs-moment, dazu genötigt worden; aber das ist die Minderheit. Für die meisten liegen die Gründe auf anderem Gebiet, und sie haben keine Wahl. Mit einem Wort: was wir heute vor uns haben, ist mehrheitlich eine Zwangs-emigration. Für die Betroffenen selbst bedeutet das wahrlich gesteigerte Tragik, nimmt es ihnen doch den stärksten Trost, für eine Überzeugung zu leiden. Aber von der anderen Seite gesehen, hat es zur unausbleiblichen Folge, daß die Hauptmenge der heutigen Emigranten nicht eine charakterliche Elite darstellt, sondern eben Durchschnitt, mit allen Ausschlägen nach oben und nach unten, die eine Durchschnittsmenge immer und überall aufweist. Dieser wesentliche Unterschied würde genügen, um die größere Zurückhaltung den heutigen Emigranten gegenüber zu begründen, wobei auf andere, mehr konstellationsmäßige Momente nicht eingegangen sei.

Wenn ich mir nun gerade als Schweizer zu dem erwähnten Berner Bericht zwei kurze Randbemerkungen erlaube, so geschieht es also nicht wegen der Gesamtlage, mit der, glaube ich, jeder vernünftig Abwägende einverstanden sein muß; sondern weil sich ein paar Formulierungen darin finden, die sich, wie mir scheint, geradezu in Widerspruch zu dieser Gesamtlage (wenigstens in den Bericht)

eingezeichnet haben. Zunächst ist im Text immer von jüdischen Emigranten die Rede. Es ergibt sich aber aus dem Zusammenhang, daß nicht Angehörige der jüdischen Religionsgemeinschaft, sondern Menschen jüdischer Abstammung, ohne Rücksicht auf Religionszugehörigkeit gemeint sind. Diese Anwendung des Wortes jüdisch ist aber eine Prerogative der Nationalsozialisten und der — Zionisten. Wer keiner von beiden Gruppen angehört, hat auch keinen Anlaß, deren Terminologie anzuwenden; er kann, entsprechend dem Sprachgebrauch der übrigen Welt, „Personen jüdischer Abstammung“ sagen, allenfalls „Juden im Sinne der deutschen Gesetzgebung“ oder, wenn er einen kurzen Ausdruck will, „Nichtarier“.

Meine zweite Anmerkung bezieht sich auf den Satz: „Politisch ist die Frage für uns heikel, sind wir doch mit Griechenland, Schweden und Portugal noch das einzige Land des Kontinents, das keine Sondergesetzgebung kennt.“ Selbst wenn man, was vom Gesichtspunkt der Praxis zulässig sein mag, die Bestimmungen der Okkupationsbehörden mit Landesgesetz gleichsetzt (was staatsrechtlich entschieden anfechtbar wäre), so ist zunächst die Türkei vergessen, und ferner Rußland, von welchen beiden Staaten immerhin recht beträchtliche Teile zum Kontinent gehören. Außerdem das uns aus manchen Gründen naheliegende Finnland! Aber warum überhaupt „Kontinent“, also Europa ohne Großbritannien? Gerade vom Standpunkt der Praxis wird man kaum behaupten können, daß für die hier interessierenden Fragen, z. B. die Weiterwanderung, die englische Gesetzgebung weniger wichtig sei als die irgendeines Balkanstaates. Und: einen Zustand, der sich erst nach einem ganz bestimmten Kriegsausgang ergeben kann, als bereits bestehend vorweg zu nehmen, ist — wie gerade die National-Zeitung öfters betont hat — eine propagandistische, keine objektive Haltung; also durchaus angemessen für ein kriegsführendes Reich, nicht aber für unsere neutrale Schweiz. — Wer auch hier noch meinen sollte, es handle sich nur um verhältnismäßig gleichgültige Fragen der Ausdrucksweise, der spreche sich einmal die beiden Sätze hintereinander vor. Entweder: „Sind wir doch mit Griechenland, Schweden und Portugal noch das einzige Land des Kontinents, das um...“ oder: „Wir gehören mit Griechenland, Schweden, Portugal, Finnland, Türkei, Rußland und England zu denjenigen Ländern Europas, die um...“ Die erste Fassung suggeriert Isoliertheit, wenn nicht gar Zurückbleiben hinter einer unabweislichen Entwicklung (man beachte das fatale „noch“), während die zweite Fassung auch dem flüchtigsten Leser klar macht, daß die Schweiz, indem sie zu ihren Traditionen steht, sich auch quantitativ betrachtet, in recht ansehnlicher Gesellschaft befindet. E. E.

Kriegswirtschaft

Die Benzineinfuhr aus Rumänien gesperrt

ag. Das Kriegs-Industrie- und Arbeitsamt teilt mit:

Eine schmale Eingangsporte ermöglichte es der Schweiz bisher, beträchtliche Mengen an unerheblichen Gütern aus den östlichen Balkanländern zu beziehen. Nachdem nun der Transit durch Jugoslawien unterbunden ist, wird damit auch der Transportweg für die Importe aus Rumänien, Bulgarien und der Türkei gesperrt. Die Wirkung der Transit-sperrung ist für die Versorgung unseres Landes deshalb verhängnisvoll, weil dadurch die Einfuhr von flüssigen Treibstoffen aus Rumänien lahmgelegt wird. Sollte die Sperre von Dauer sein, was angesichts der ungelärten politischen Lage durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, dann müßten sich daraus schwerwiegende Konsequenzen für die schweizerische Treibstoffbewirtschaftung ergeben.

Ein Sofortprogramm zur Steigerung der Fischereierträge

Nationalrat Sigerist (Schaffhausen) reichte in Form einer schriftlichen Anregung folgendes Postulat ein:

Die Beschaffung von Nahrungsmitteln für unsere Bevölkerung ist eine der dringendsten Aufgaben unserer Behörden. Der Fischereiertrag unserer Flüsse und Seen, der heute auf etwa zwei Millionen Kilogramm jährlich veranschlagt wird, kann durch geeignete Maßnahmen schon innert Jahresfrist gewaltig gesteigert werden. Bereits sind durch das Kriegsernährungsamt Schritte in dieser Richtung unternommen worden; um sie aber zu einem vollen Erfolg werden zu lassen, sollten die von Herrn Prof. Dr. Fehlmann, Dozent für Fischereiwissenschaft an der ETH, vorgeschlagenen Maßnahmen so rasch wie möglich verwirklicht werden.

Es handelt sich um ein Sofortprogramm zur Steigerung der Fischereierträge durch außerordentliche Belegung geeigneter Gewässer mit Regenbogenforellen-Brut und um die Übertragung genügender Vollmachten an die zuständige Stelle zur Organisation von Fang, Abzug und Zubereitung der in großen Mengen vorfindenden Ruchfische. Neben diesen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen sollten die notwendigen Vorkehrungen zur Sicherung der Nachhaltigkeit und Steigerung der Erträge in der Zukunft getroffen werden. Dazu gehört in erster Linie die Erstellung der geologisch vorgeschriebenen Kläranlagen. Dadurch würde der Verschlammung unserer Gewässer Einhalt geboten, der Fischbestand geschützt, der Landwirtschaft wertvolles Düngematerial verschafft und künftiger Arbeitslosigkeit auf manchem Gebiete gesteuert.

Ist der Bundesrat bereit, die Vorschläge zu prüfen und so rasch wie möglich in Verbindung mit den Kantonsbehörden durchzuführen?

Die Fleischversorgung

* Bern, 3. April. (Privat.) Am Mittwoch fand im Bundeshaus eine Konferenz der Sektion für Fleischversorgung des Kriegsernährungsamtes, der Abteilung für Landwirtschaft und der Vertreter der Metzger- und Händlergilde statt, um die Lage auf dem Schlachthofmarkt einer Prüfung zu unterziehen. Als Ergebnis der Konferenz kann festgehalten werden, daß an den festgesetzten Richtpreisen für Schweine nichts geändert wird. Das da und dort beobachtete mangelnde Angebot ist auf die bessere Ausnutzung zurückzuführen, die an sich vom Standpunkt der Fettversorgung aus nicht als bedenklich erachtet wird.

Eine zweite landwirtschaftliche Konferenz, die unter dem Vorsitz von Bundesrat Dr. Stampfli stand, befaßte sich mit milchwirtschaftlichen Fragen.

554. Gedenktag der Schlacht bei Näfels

Am Donnerstagmorgen beging das Glarner Volk in gelobter feierlicher Mahnen den Gedenktag an die Befreiungsschlacht der Vorjahre im Jahre 1388. In stattlicher Zahl nahmen um 7 Uhr früh die Teilnehmer von Glarus den Weg unter die Fähe, um an die jedem Glarner heilige Stätte zu waldfahren, wo unsere „Altvordern“ große Not und Arbeit erlitten. Auf dem Schlachtfeld schweigen südlich Näfels sprach Landesstatthalter J. Müller vor versammeltem Festgemeinde. In geschichtlichen Vorwörtern erläuterte er das Wort Heraklits: Größerer Tod erlöst größeren Lohn. Er pries die Tugend, die neben Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Liebe die größte gemeinschaftsbildende Kraft ist. Er wies hin auf die Pflichten unserer Generation und erinnerte an das Wort von Bundesrat Motta, wonach das würdige Los, das uns beschieden sein mag, darin besteht, in die Ehrliebe einzugehen, nachdem wir dem Vaterland gedient haben. Auf dem Festplatz im feierlich geschmückten Dorf verlas erst Regierungsratsekretär Reum den loa, Fabrikbrief, der das Verzeichnis der Gefallenen enthält, worauf der katholische Stadtpfarrer F. Rämmer von Glarus die Ansätze zur eindrucksvollen Festpredigt betrat. Belangsvorträge am Schlachtdenkmal und ein feierliches Dochtamt in der Kirche bildeten am Mittag den würdigen Schluß der Feier.

Kantone

Aepfuhete

Eine einzige hohe Säule Moskau stand noch im Zürcher Gemeinderat: der Kommunist Jakob Schwärz. Gestützt auf die bundesrätlichen Beschlüsse soll er aus dem Rat ausgeschlossen werden, und gleichzeitig will man sieben kantonale Geschworene und 93 Mitglieder der Kreiswahlbüros ihrer Würde entkleiden.

Gegen diesen Antrag protestiert der Sozialdemokrat Dr. E. Franke; gegen die Kommunisten gehe man streng vor, die „Schweizer Quislinge“ hingegen lasse man ungeführt öffentlich für ihr „neues Europa“ werben und beantrage nicht, auch sie aus den Wahlbüros auszuschließen. Dem wird vom Freisinnigen Dr. Häberlin entgegengehalten, daß die Gemeinderäte schon viel früher als der Staat die Kommunisten in die Luft gesetzt hätten.

Der Ablehnungsantrag Dr. Franke wird als rechtswidrig nicht zur Abstimmung gebracht und der Ausschluß der erwähnten Kommunisten aus den Ämtern festgesetzt. F. H.

Die Neuenburger Kirchenfusion

R. B. Kürzlich hatten sich die Kirchengemeinden der unabhängigen neuenburgerischen Kirche über einen Beschluß des Großen Rates anlässlich der letzten Herbstsession auszusprechen, der die Auflösung der unabhängigen protestantischen Kirchen festsetzt. 24 Gemeinden haben die Kirchenfusion resp. den Beschluß des Großen Rates des Kantons Neuenburg angenommen. Eine einzige Kirchengemeinde hat verweigert. Drei Viertel der abgegebenen Stimmen haben sich für die Vereinigung ausgesprochen. 5488 Kirchgänger nahmen am Wahltag teil, wovon 4599, d. h. 83 Prozent Zustimmung gegen 889 Nein abgegeben wurden. Die unabhängige Kirche hat somit gezeigt, daß ihre Auflösung, besser Fusion mit der nationalen Kirche, einstimmig vom Volk gewünscht wird. Trotz den Meinungsverschiedenheiten unter den Kirchengliedern, wo dieses Wort Auflösung schmerzhaft empfunden wurde, hat man eingesehen, daß die Verwirklichung dieser kirchlichen Gemeinschaft, für die man im Kanton Neuenburg schon während zwanzig Jahren gearbeitet, von großer Notwendigkeit ist. In einer nächsten Großratssession, die auf Mitte April angesetzt ist, wird die Auflösung der unabhängigen Kirche vollzogen, nachdem sich das Neuenburger Volk in einem Wahlgang dafür einstimmig geäußert hat.

Kleine Schweizerchronik

Die Haupttreffer der letzten Zranche

Wie schon so mancher Gewinner, wahrhaft auch jener des Haupttreffers der 15. Zranche St. Gallen. Eine Bant in Biel hat die Summe von 2,000 Fr. für diesen Unbekannten eingelöst. Der zweitgrößte Treffer von 10,000 Fr. fand den Weg nach Winterthur. Ein junger Mann hat ihn gewonnen, der nun mit diesem Geld sein Studium finanzieren will. Er stammt aus einer feineren Familie und freut sich, auch seinen Geschwister bei der Erlernung eines Berufes bestehen zu können. Der junge Materabille in Luzern, dessen Los 4000 Fr. zog, wird ohne Zweifel manchen nützlichen Verwendungszweck dafür wissen. „Ich bin eine bedehende Frau von sechzig Jahren und war nicht immer auf Kosten getrieben“ bemerkt eine in Winterthur wohnende Gewinnerin in ihrem an das Lotteriebüro gerichteten Brief. Ihr Los wurde mit 1000 Fr. bedacht, und dieses unerbittliche Glück streut nun über ihr oft sorgenvolles Leben einen Lichtschimmer.

Die Ziehung der 16. Zranche findet am 9. April im „Volkshaus“ in Winterthur statt.

Kleine Chronik

Naturschau in der Ostschweiz. Seit mehreren Jahren steht im Kanton St. Gallen die Naturschaukommission unter der jetzigen Leitung von Bezirksoberrichter Otto Winkler (Bad Ragaz), dessen eifrigem Wirken die Erhaltung zahlreicher Naturdenkmäler zu verdanken ist. Leider hat das vergangene Jahr teils aus militärischen Gründen teils infolge Verbandslosigkeit angegebener Persönlichkeiten im 4. galdischen Amdental, aber auch neuer geistlicher Bestimmungen wegen zu mehreren unerschöpflichen Kommissionen geführt. So mußte im Amdental das Keferal Dacher und Hub aufgehoben werden, und im Frühjahr erfolgte eine Überstimmung des Unnagerettes; dadurch litten die Bruten empfindlich, und es gingen auch viele Gelfe zugrunde. Die in Verbindung mit dem Bergbauern Grabs erhaltene Schaffung eines neuen alpinen Pflanzenzuchtgebietes in den Grabser Alpen mußte ebenfalls verschoben werden. Von großer Bedeutung für den Naturschutz waren hingegen die beiden bundesrätlichen Erträge über das Schlagen von Nuhbäumen und Edelkastanien, da beide Bäume zu den charakteristischen Elementen der 4. galdischen Höhenländer gehören. Für den Naturschutz in der Schule wird ein drittes Bändchen „heimatländische Streifzüge“, das von Dr. h. e. G. Felber und Reallehrer Friedrich Särer verfaßt, Wandergebiete im Südsosten der Kantonshauptstadt erschließt. Mit besonderer Genugung hat die schweizerische Naturforschungsbeziehung von den abschließenden Entscheidungen des eidg. Post- und Eisenbahndepartements Kenntnis genommen, wodurch die projektierte Ruffelsbahn Wälderstein-Genaval und der Oberharth Zealibee-Nealibee endgültig erledigt ist.

Britischer Veffeller: „The Battle of Britain“ herausgegeben und zum Verkauf stehende Buch „The Battle of Britain“ überschreitet an Umfang selbst die höchsten Erwartungen und dürfte einen Rekord im britischen Buchhandel bringen. Ausgaben in zwölf Sprachen sind im Druck.

gmb. Ein Schragene. In Frankfurt am Main starb das Schragene Dr. Harald Schäg im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene sprach oder kannte insgesamt 290 Sprachen, und auch die wichtigsten Dialekte der einzelnen Sprachen waren ihm bekannt. Er beherrschte nebenbei natürlich noch

die Kunstsprachen Esperanto, Ido, Volapük, Kovalatin, Duelingue und Oidialent. Als die relativ schwierigsten Sprachen bezeichnete dieses Genie die Indiarische und Estimoisprachen, Baschisch und Grusinisch, wie es im Kaufhaus gesprochen wird.

In seiner 14,000 Bände umfassenden Privatbibliothek befinden sich fofbare chinesische Papierrollen und Palmblätter mit Bakt-Texten von der Insel Ceylon. Zu den wichtigsten Veröffentlichungen des Verstorbenen gehören Uebersetzungen aus dem Chinesischen und Sanskrit, ein Werk über die Hauptprobleme unserer Zeit und der Vergangenheit und neben vielen andern Arbeiten ein Bändchen „Liebe und April bei 50 Wälfen, in dem Liebesgedichte aus 50 wenig bekannten Sprachen ins Deutsche überfetzt sind.

Zeitschriften-Literatur

«Suisse Contemporaine»: Revue mensuelle, No. 3, Mars 1941. (Imprimerie La Concorde, Lausanne.)

Das Märzheft der sich als sehr umsichtig erweisenden Revue zeigt diesmal in besonderer Nähe einen politisch-theoretischen Charakter. Auf René Bobard's, des Herausgebers, grundsätzliche Betrachtung «Destinée européenne» wurde im Freitag-Abendblatt schon ausführlich hingewiesen. — Jacques Secrétan in «Quelques conditions d'un ordre juridique international» geht aus von dem durch Sudo Gratius (1625) dargelegten Naturrecht und Völkerecht, das für Staaten und Völkern verpflichtend wäre. Grotius bleibt der Ausdruck des internationalen Rechts des modernen Europas, aber er kennt keine Jurisdiktion. Dreißend Jahre später gelangt aus Nicolas Politis seine fofbare Grundlegung, und der Völkerverbund brachte wenig Neues. Die zu erwartenden Institutionen werden vielleicht zuerst das Ergebnis einer Hegemonie sein. — George Thélin spricht über die Zusammenarbeit der Professionen. («Obstacles affectifs à la collaboration sociale.») — S. R. Wéville bietet den Schluß seiner Untersuchung «La République de Platon et l'Esprit totalitaire». — In Chronique de L'Étranger sagt Jacques Freymond Weberzigenwertes über ein gewisses belgisches Selbstgefäß. Chronique politique bringt, in Uebersetzung, einen Artikel über den Wehrbau von Emil Künz; Chronique juridique einen Aufsatz über das Naturrecht und seine Aufrechterhaltung von André Banchard; Chronique scientifique die Fortsetzung von G. Matthys Arbeit «Le développement des animaux».

Theaterrundschau

Berner Stadttheater. Goethe stellt Casperon mit Schafpeare nicht nur gleich, sondern fast über diesen, schrieb im Jahre 1802 der Philosph Schelling. Es ist die „heutralische Vollkommenheit“, die Kunst, nach hieuten, konsequenter Grundfäden und mit den tiefsten künstlerischen Absichten zu arbeiten, was der große Weimarer, gleich Schiller, Herder und Schlegel an dem erlauchtesten produktiven Spanier, dem „letzten Dichter des Mittelalters“ so sehr bewunderte. Diese Kunst findet sich auch in der Pieterischen „Dame Rold“ wieder. Es ist eine Komödie der Irrungen, ein Liebesverflechtspiel mit doppeltem Boden, widergespiegelt im Verierals übermühter Abstraktionen. Die Handlung verläuft, wie die heimische Anlage, im verwirrenden Aspekt amüsanter Zweifelpurität. Dieser in stupender Technik und mit großer Verstandesmäßigkeit errichtete dramatische Bau erbaut als Ordnung den Schmutz einer dichterisch mitreißenden Sprache.

Werner Kraut als Gastregisseur ließ dem von Adolf Wildbrandt überfetzten und bearbeiteten Werk ein fulminantes und doch nie überfettes Tempo. Seine von Bunttheit und Originalität schillernden Einfälle fügten sich fließend in das von Mar Siquens klar erdachte Bild der zweigeteilten Bühne. Calberons poetische Dialoge, in spanische Stiefel einbeschüht, lösten sich fließend in fließende Konversation. Ihr dienten die entzückende Friebele Rowa als tobendige Dona Angela, die attraktive Gerda Forter und die muntere Nello Madrader. Von fröhlicher Spielanlage befaßte sich Alfred Lohner den brüderlichen Don Luis, wirkungslos kontrastierten Robert Trösch als männlich-empfindsamer Enriquez und Raoul Affer als löbliche Lustspielthe und abergläubischer Diener seines Herrn. Das größte Publikum befaßte willig und nachhaltig den Erfolg von Calberons Meisterwerk und seiner Interpreten. M.

z. Vom deutschen zu amerikanischen Theater. Nach dem „König Lear“ inszeniert Erwin Piscator als zweites Stück seines Studio Theatre in der New School for Social Research (New York) das chinesische Schauspiel „Der Streifreis“, nach Klabin's deutscher Fassung von James Laver ins Englische übertragen. — Berthold Viertel inszeniert das Schauspiel „They walk alone“, das er bereits in London mit Erfolg ausprobiert hat, auf dem Broadway,

mit Elsa Lanchester-Laughton in der weiblichen Hauptrolle. Viertel hat seinerzeit, als Direktor einer Berliner Volksbühne, zum erstenmal ein Stück des Amerikaners O'Neill deutsch gespielt: das Negerdrama „Kaiser Jones“. — Ernst Deutsch spielt in der New Yorker Premiere von S. R. Wehrmann's „The Talley Method“ am Henry Miller-Theater die Rolle eines ausgewanderten deutschen Schriftstellers. Schon vor zwei Jahren hat Deutsch am Broadway debütiert: in Priestlich's Komödie „I have been here before“; wieder durch hat er in Hollywood beim Film gewirkt.

Literarische Notizen

z. Paul Zech, der vor Jahren nach Argentinien ausgewandert ist, bringt ein neues Buch an: „Südamerika — alles oder nichts.“ In Buenos Aires beginnt der Dichter, dessen Verhältnisse „Das schwarze Revier“ und „Die eiserne Brücke“ (1920) eigenartige, urprüngliche und bildkräftige lyrische Manifestationen seiner Generation darstellten und der sich auch als Lyriker, Dramatiker, Verhaerens, Maler und herborgetan hat, seinen 60. Geburtstag. Paul Zech ist ein Arbeiterlohn aus Briefen in der Mark Brandenburg. (Seine Industrie-Druck, aus dem Kundendienst stammend, erschien seinerzeit in dem von René Schickel begründeten Verlag der Welken Bücher; keine Natur-Druck, wie sie im Versuch „Der Wald“ zum Durchbruch kam, im Schölen-Verlag zu Dresden; zuletzt hat ein Gedichtband „Eil“ in Buenos Aires, Verlag Quadriga, heraus.)

gmb. Millionenaufgaben von Tolstoj's Werken. Nach den Veröffentlichungen des Russischen Staatsverlages sind seit 1918 bis 1940 nicht weniger als 21 Millionen Exemplare von Tolstoj's Werken in den in Rußland gesprochenen 57 Sprachen gedruckt worden.

Kunstchronik

opr. Der Madrider Prado wieder eröffnet. Nachdem die sämtlichen Schätze des Madrider Prado-Museums — die bekanntlich zum überwiegenden Teil nach Gen geflüchtet worden waren — sich nun wieder an ihren angestammten Plätzen befinden und nachdem das Museumsgebäude selbst von allen Spuren des Bürgerkrieges gelfäubert worden ist, konnte das Museum dieser Tage in allen Teilen der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Die Besucherzahl hat in diesen ersten Tagen alle früheren Rekorde geschlagen.

Kurze Nachrichten

Die beiden größten jugoslawischen Passagierdampfer auf Minen aufgelaufen

Die Ursache: Ein Mißverständnis. Die Befahrungen geriet

ag. (N.B.) Durch ein schweres Unglück wurde die jugoslawische Handelsmarine am Mittwoch ihrer beiden größten und schnellsten Passagierdampfer beraubt. Die beiden Schiffe „Karadjordje“ (1204 Tonnen) und „Prestonasljednit Petar“ (1726 Tonnen) waren auf der Fahrt von Suisch nach Split. Das Meer war sehr bewegt, da starker Südostwind herrschte. Kurz vor 16 Uhr begegnete der Dampfer „Erbin“ bei der Insel Bragade den beiden Schiffen und signalisierte Minengefahr. An Bord des „Prestonasljednit Petar“ und „Karadjordje“ mißverstand man jedoch die Zeichen. Man legte das Signal als Aufforderung aus, den nächsten Hafen anzulaufen. Deshalb nahmen die beiden Schiffe Kurs nach Clarin. In dem Kanal zwischen den beiden Inseln Tiat und Clarin stieß um 16 Uhr der „Prestonasljednit Petar“ auf eine Mine. Bei der Explosion wurde das Heck zerstört und der Dampfer sank in 10 Minuten. Die Befahrung konnte gerettet werden. Das zweite Schiff, von dessen Bord aus das Unglück beobachtet worden war, warf sofort Anker. Doch wurde es von dem Sturm losgerissen und in das Minenfeld getrieben, wo es einige Minuten später auf eine Mine geriet und gleichfalls so schwer beschädigt wurde, daß es in wenigen Minuten sank. Auch die Befahrung dieses Dampfers konnte gerettet werden.

Von der Anklage des Mordes freigesprochen

K. Biel, 3. April (Privatbl.)

Nach vierstündiger Beratung fällt das Schwurgericht des bismarckischen Seelandes in Biel folgenden Urteil über den des Mordes an seiner Ehefrau angeklagten Walter Naht: Der Angeklagte wird von der Anklage, seine Gattin ermordet zu haben, freigesprochen ohne Entschädigung. Dagegen werden ihm die Verfahrenskosten auferlegt. Bei der Urteilsbegündung führte der Oberrichter u. a. aus, daß tatsächlich sehr schwere Indizien dafür sprechen, daß Naht seine Frau aus dem Fenster auf das Trottoir geworfen hat. Gegen den Angeklagten sprechen die Verumfändungen des Sturzes und es ist schwer zu sagen, wie die Frau zufällig aus dem Fenster herausgefallen sein soll. Ferner ist vordringend, daß Naht verschiedentlich einander widersprechende Angaben gemacht hat. Trotz der Wahrscheinlichkeit der Mordtat konnte sich jedoch das Gericht nicht dazu entschließen, den unter schwerstem Tatverdacht stehenden Gemann zu verurteilen, da die nötige Gewissheit, daß er die Tat begangen, nicht vorhanden ist.

Blutiges Drama in Bülmergen

(Korr.) In Bülmergen ereignete sich Dienstag nachmittag ein blutiges Drama unter Getreuten. Die

in den fünfziger Jahren stehende Frau Henggi aus Seon war bei ihrer verheirateten Tochter in Bülmergen zu einer Weisung eingeladen. Mithilich traf unerwartet auch Vater Henggi in Bülmergen ein. Er forderte seine Frau auf, mit ihm in den oberen Stock zu kommen, er habe etwas Wichtiges mit ihr zu besprechen. Raum hatte er die Türe hinter sich geschlossen, zog er ein Messer aus der Tasche und überfiel die Frau, indem er versuchte, ihr den Hals zu durchschneiden. Als das unglückliche Opfer, aus einer schweren Wunde blutend, die Flucht aus dem Zimmer ergriff, richtete Henggi das Messer gegen sich selbst. Er schnitt sich die Schlagader an der linken Hand auf. Die jungen Leute, zu denen die schwer verletzte Mutter Henggi geflüchtet war, avisierten sofort die Polizei. Diese fand den Täter blutend auf der Treppe. Der verbelegene Arzt ordnete die Ueberführung der schwerverletzten Ehegatten in das Spital an. Wie ein erstes Verhör ergab, waren eheliche Differenzen der Grund zu der furchtbaren Tat des Henggi. Der 48 Jahre alte Mann scheint hin und wieder über den Durst gestrunken zu haben.

Schwere Strafen für Einbrecher

el. Das Genfer Schwurgericht hat über eine Bande von Einbrechern harte Sanktionen verhängt. Es verurteilte zwei der Angeklagten, die verschiedene Geschäfte der Stadt heimgelichtet hatten, zu je 18 Monaten Zuchthaus, einen dritten zu 9 Monaten und einen jungen Hebler zu zwei Monaten Gefängnis. Sämtlichen Verurteilten wurde der bedingte Strafurlaub verweigert. Ihn aus dem Grund, weil die meisten bereits Vorstrafen erlitten hatten.

Von einer Belofahrtin überannt und tödlich verletzt ag. Der frühere Chef des Obwaldner Kantonalen

Polizeikorps, Mit-Polizeiwachmeister Josef Bogler in Sarnen, wurde am Dienstag auf dem Spaziergang auf der Straße nach Kerns von einer Belofahrtin überfahren und dabei derart schwer verletzt, daß er am Mittwochmorgen im Spital starb. Der Verunglückte stand im 72. Altersjahr.

Einfürzende Betonmauer begräbt einen Greis

ag. Der 71jährige Landwirt Jakob Meier in Glattfelden ist tödlich verunglückt. Er wollte zusammen mit seinem Sohn eine Betonmauer umlegen. Diese neigte sich aber während der Arbeit plötzlich und begrub den alten Mann, so daß er sofort tot war. Der Sohn erlitt leichtere Verletzungen.

Orkan über Rumänien

(-) Ueber das südbliche Rumänien ging Dienstag abend ein schwerer Orkan hinweg. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, Dächer abgedeckt und Fensterwände zertrümmert. Auch Telefon- und Lichtleitungen wurden an vielen Stellen zerstört. Außerordentlich heftig wütete der Orkan auf dem Schwarzen Meer. Eine Anzahl Schiffe wurde von der Verankerung gerissen und gegen die Quaimauern geschleudert und beschädigt. An der Küste herrscht große Besorgnis über das Schicksal zahlreicher Fischer, die am Dienstag bei schönstem Frühlingswetter auf Fang gefahren sind. Ueber ihren Verbleib liegen noch keine Nachrichten vor.

Jägerlatein?

(-) Im Staate Montana stieß vor einiger Zeit ein Jäger im Yogo Greet auf eine Dachshöhle und beobachtete, wie die Dackel eine Anzahl blauer Steine freilegte. Er sammelte die schillernden Steine und schickte sie einem New Yorker Juwelier zur Prüfung. Der Jäger war nicht wenig überrascht, als er von dem Juwelier einen Check über 15,000 Dollars mit der Aufforderung erhielt, mehr von den blauen Steinen zu schinden, die sich als Saphire erwiesen hatten.

Elsass

Bekämpfung der Rattenplage

ag. Infolge der Kriegsverhältnisse ist im ganzen Elsass eine außerordentliche Rattenplage zu verzeichnen, weshalb eine einheitliche Rattenbekämpfungsaktion angeordnet worden ist, die in Mühlhausen bereits begonnen hat. Die Ratten sollen durch ein Meerzwiebelpräparat, das für Haustiere unschädlich ist, vergiftet werden. Es bewirkt, dass die Nagetiere nach seinem Genuss völlig austrocknen, so dass der bei sonstigen Vergiftungen durch Gift auftretende Verwesungsgeruch vermieden wird.

Änderung der Kreiseinteilung

ag. Durch eine Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung über die Änderung der Kreiseinteilung im Elsass vom 18. März 1941 wurde mit Wirkung vom 1. April 1941 der Landkreis Erstein, welcher 67 Gemeinden mit 68,892 Einwohnern umfasst, aufgehoben. Das Gebiet wird unter die benachbarten Landkreise Strassburg, Molsheim und Schlettstadt aufgeteilt.

Der Wiederaufbau der Kanalbrücke in Hüningen ag. Die Wiederinstandstellungsarbeiten an der Kanalbrücke St. Ludwig-Hüningen, die seinerzeit ge-

sprengt worden war, sind in der Hauptsache beendet, so dass die Fahrbahn der Brücke auf das vorgesehene Datum hin fertiggestellt werden konnte.

Baselland

Betrüger erhält 18 Monate Zuchthaus

wl.— Im April 1940 erschlich sich ein 27jähriger, vorbestrafter Heizer zum Nachteil der «Angestellten-Kredit-Organisation» in Basel, dadurch, dass er eine falsche Selbstauskunft gab, zwei Einkaufsscheine zum Warenbezug für total 200 Fr. Kurze Zeit später entwendete er in Dornach einem Coiffeurmeister eine goldene Herrenuhr für 600 Fr., verkaufte sie und verbrauchte den Erlös von 125 Fr. für sich. Der Bursche hat dann im November bei seinem Zimmervermieter in Birsfelden unter unwahren Angaben 8 Fr. erlangt und eine ihm zum Wechseln ausgehängte Fünzigernote kurzerhand unterschlagen. Die Diebstähle eines Mantels und einer Mütze, eines Herrenvelos und eines Portemonnaies, die er in Basel begangen hat, verriet den Täter halbwegs und als er am 30. November in einer Wirtschalt in Pratteln einen Diebstahl beging, packte ihn die Polizei.

Das basellandschaftliche Kriminalgericht verurteilte ihn zu 18 Monaten Zuchthaus. Ebenso verliert er das Aktivbürgerrecht für drei Jahre und soll fernher nach Verbüßung seiner Strafe drei Jahre versorgt werden.

Bestattungs-Anzeigen.

- Freitag
- Vogt-D'aujour'hui, Albin, Wirt, von und wohnhaft in Allschwil, Baselland. Stille Bestattung Freitag 9.15 Uhr. Friedhof am Hörnli. (Krematorium.)
- Amann-Portmann, Karoline, Wwe. des Friedrich Amann, Farbarbeiter, von Basel (Mattenstrasse 42). Stille Bestattung Freitag 9.30 Uhr. Friedhof am Hörnli.
- Knapp-Fehlmann, Louise, Gattin des Paul Knapp, Dr. med. et chir., Univ.-Prof., von Frauenkappelen, Bern (Klingentalgraben 31). Stille Bestattung Freitag 10 Uhr. Friedhof am Hörnli.
- Heusi-Roth, Marie, Wwe. des Alexander Heusi, Wirt, von Schleithelm, Schaffhausen (Peter Ochstrasse 22). Stille Bestattung Freitag 10.15 Uhr. Friedhof am Hörnli. (Krematorium.)
- Guldenmann-Schneider, Ludwig, Führer, von Gelterkinden, Baselland (Schaffhauser Rheinweg 65). Stille Bestattung Freitag 10.45 Uhr. Friedhof am Hörnli.
- Schneider-Knopf, Albert, gew. Buchbindermeister, von Basel (Gartenstrasse 142). Stille Bestattung Freitag 11.15 Uhr. Friedhof am Hörnli. (Krematorium.)
- Meier-Gessler, Elise, von Basel (Leonhardsstrasse 24). Stille Bestattung Freitag 14 Uhr. Friedhof am Hörnli. (Krematorium.)
- Götschin-Göttin, Ernst, gew. Sigris, von und wohnhaft in Riehen. Bestattung: Freitag 14.30 Uhr. Versammlung: Riehen, Erlensträsschen 64. Trauerfeier: Kirche in Riehen.
- Gemeinde Allschwil**
- Hauser(-Riner), Emil, Partikular, von Basel und von Allschwil, in Basel, Schlettstadterstrasse 12. Bestattung Donnerstag 10 Uhr. (Versammlung bei der römisch-kathol. Kirche in Allschwil.)
- Gemeinde Birsfelden**
- Ulmann-Bennekämper, Hedwig, Wwe. von Appenzell. Stille Bestattung Freitag 14 Uhr. Versammlungort: Friedhof.
- Gemeinde Münchenstein**
- Meyer-Kurmann Maria, Wwe., von Muttenz, Untergasse 23. Bestattung: Donnerstag 15 Uhr ab Trauerhaus.
- Kapp-Haller, Rosalie, Ehegattin des Johann Jakob Kapp, von Münchenstein, Hauptstrasse 44. Bestattung Freitag 15 Uhr, ab Trauerhaus.
- Schnieper-Mussler, Josef Johann, pens. Postangestellter, von Basel und Sempach, Neuwelt, Birsbeckstrasse 10. Bestattung Freitag 16 Uhr, ab Trauerhaus.
- Gemeinde Muttenz**
- Chiro-Burkhardt, Frieda, Wwe. des Friedrich Chiro, gew. Landwirt, von Buckten (Bild.), St. Jakobstrasse 133. Bestattung Donnerstag 14 Uhr. Besammlung Friedhof.

BASLER WEBSTUBE

Freiestrasse 53 — Missionsstrasse 47
Handtücher und Waschlappen
in fröhlichen Farben

Todesanzeige

Tieferschüttert lichte ich Freunden und Bekannten mit, dass unser lieber, herzenguter

**Carl
Schween-Ruckhäberle**

nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
Freiburg i. Br. und Basel, 30. März 1941.
Frau Hanna Schween-Ruckhäberle
und Anverwandte.

Todesanzeige

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter und Tante

Elise Meier-Gessler

heute in ihrem 79. Jahre nach geduldig ertragener Leidenszeit von uns gegangen ist.
Basel, den 2. April 1941
Arthur und Julie Meier-Winteler und Kinder, Aarau
Paul und Ella Meier-Walisch und Kinder, Riehen
Kremation: Freitag, den 4. April, 14 Uhr, Friedhof am Hörnli.
P51591Q

Todesanzeige

Tiefbetrubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser herzenguter und treubesorgter Gatte, Bruder und Onkel

Ernst Götschin-Göttin

(Alt Sigris)
heute morgen 3 Uhr im 79. Altersjahre nach längerer Krankheit, doch unerwartet rasch entschlafen ist.
Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein gutes Andenken zu bewahren zu wollen.
Riehen, den 2. April 1941.
Die Hinterbliebenen.

Trauerfeier: Freitag, den 4. April 1941, in der Kirche, Besammlung beim Trauerhause Erlensträsschen 64.
20367

Neuwelt, den 3. April 1941.
Birsbeckstrasse 10

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass uns unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Joseph Schnieper

pens. Postangestellter
Im Alter von 65 Jahren plötzlich entrisen wurde.
Hermann Schnieper,
M. Ahy-Schnieper u. Kinder,
R. Vogt-Schnieper u. Kinder,
Stille Bestattung findet Freitag, den 4. April 1941, um 16 Uhr ab Trauerhaus statt.
51599

Basler Zivilstand

Geburten

15. März

Kunz, Werner Dieter, Sohn des René Albert und der Emilie Marie geb. Hof, von Maur (Zürich).
Wick, Hans Peter, Sohn des Wilhelm und der Anna Maria, geb. Kneisch, von Basel.
Burkhalter, Hans-Peter, Sohn des Max Friedrich und der Marguerite Hedwig geb. Reichen, von Basel und Rüegsau (Bern).
Amstutz, Heidy Gertrude, Tochter des Paul Théophile und der Elise geb. Amstutz, von Sigriswil.
Lippuner, Peter, Sohn des Peter und der Bertha geb. Hagmann, von Grabs.
Gattlen, Eduard, Sohn des Joseph und der Frieda Klara geb. Decker, von Birschen (Wallis).
Villwock, Margrit, Tochter des Wilhelm Alfred Hermann und der Elsa geb. Devittori, von Basel.

16. März

Sauter, Verena Marie, Tochter des Karl Wilhelm und der Hilda geb. Uebelhart, von Illhart (Thurgau).
Schiffmann, Robert William, Sohn des William René und der Anna geb. Erdolf, von Basel und Homberg (Bern).
Hofmann, Erika, Tochter des Friedrich Walter und der Paula geb. Binswanger, von Basel.
Lederer, Doris Yvonne, Tochter des August Fridolin und der Johanna geb. Unold, von Basel.
Leuenberger, Rudolf Paul, Sohn des Paul Friedrich und der Hedwig geb. Hofer, von Heimiswil.

17. März

Widmer, Erich, Sohn des Heinrich und der Elisabeth Johanna geb. Abt, von Basel und Zeglingen.
Ruch, Maria Rita, Tochter des Gustav und der Angelina Adele geb. Isoardi, von Basel.
Schaub, Rolf, Sohn des Otto und der Elsa geb. Fricker, von Ormalingen.
Schürch, Anna, Tochter des Robert und der Anna geb. Plankensteiner, von Heimiswil.
Näf, Herbert Heinrich, Sohn des Johann Emil und der Josefa geb. Mathis, von Wattwil.
Schenk, Rosmarie, Tochter des Paul und der Elisa Bertha geb. Christ, von Weinfelden.
Breisinger, Robert Daniel, Sohn des Karl und der Cécile Gertrud geb. Arnet, von Basel.
Mundhenke, Pia Martha, Tochter des Bernhard und der Christine Frieda geb. Vögli, von Basel.

18. März

Buxtorf, Katharina Barbara, Tochter des Walter und der Anna Elise geb. Keller, von Basel.
Eicher, Rosmarie Elisabeth, Tochter des Josef Peter und der Rosa Maria geb. Ditzler, von Eschenbach (St. Gallen).
Weibel, Manfred, Sohn des Alfred und der Elisabeth geb. Schüpfer, von Effingen.
Nef, Erica Heidi, Tochter des Paul Robert und der Heidi Alice geb. Reich, von Herisau.
Sperlich, Edith, Tochter des Robert Ernst und der Alice geb. Buser, von Glemkau (Sudetenland).
Glas, Werner Ernst, Sohn des Ernst und der Maria Bertha Erna geb. Bucher, von Basel.
Hof, Fritz Werner, Sohn des Werner Adolf und der Fanny Rosalia geb. Hueber, von Zwingen.
Leimgruber, Bernadette Josephine, Tochter des Peter und der Florentina geb. Messmer, von Herznach.



Immer erst sehen,
was
Rheinbrücke
bringt....



RHEINBRÜCKE, DAS HAUS MIT DER GROSSEN AUSWAHL, BASEL

Verwenden Sie Ihre Resten

In Wolle, Seide, Leinen, Baumwolle etc. zu schönen Handarbeiten. Anleitung bei P. 324 Q
A. Sallmann, Lindenberg 17
Keine Kurse, Einzelstunden, Anmeldung jederzeit.

Moderne Damenblusen

In verschiedenen Modelfarben, Grösse 40-46 zum billigen Preis von **Fr. 11.50**
Reizende Blusen in anderen Preislagen. Zu besichtigen von 10-12 und 2-6 1/2 Uhr
Bornstein Blumenrain 21, 3. St. Lm. Tel. 4 81 83